



Stifter Post

Das Magazin für Stifter 01/15



GUATEMALA Wir sind alle gleich! S.4-6

Vom **GLÜCK** des Stiftens. S. 9



BILDUNG FÜR MÄDCHEN STATT FRÜHE HEIRAT

Trainings und Aufklärungsarbeit im nördlichen Bangladesch stärken Mädchen in ihren Rechten und ihrem Selbstbewusstsein. Zukünftig heiraten sie nicht vor ihrem 18. Lebensjahr oder bekommen früh Kinder. Durch Bildung durchbrechen die Mädchen Abhängigkeiten und auch die Tradition der frühen Heirat.



64%
 ... der Mädchen
 heiraten vor ihrem
 18. Lebensjahr

**Liebe Stifterinnen und
 Stifter, liebe Freunde des
 Plan Stiftungszentrums,**



2015 ist das Europäische Jahr der Entwicklung, ein wichtiges Jahr für die Zukunft vieler Menschen weltweit. Deutschland hat den Vorsitz der G7-Gruppe inne, in Paris finden richtungsweisende Klimaverhandlungen statt und in New York werden die UN-Entwicklungsziele verhandelt. Wir von Plan werden alles dafür tun, dass die Rechte der Mädchen und Jungen in diesen Prozessen berücksichtigt werden.

Jeder einzelne von uns kann etwas zu einer erfolgreichen Entwicklungszusammenarbeit beitragen. Darum geht es in dieser Ausgabe: Um Menschen, die sich engagieren und um das Schicksal jener Menschen, die dadurch eine echte Chance erhalten. Außerdem widmen wir uns der Frage, warum Menschen sich für andere einsetzen, warum sie selbstlos geben.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Dr. Werner Bauch
 Vorstandsvorsitzender

.....
 INHALT

Neuigkeiten aus: Bangladesch / Editorial ... Seite 2 - 3
Projektreise: Guatemala Seite 4 - 6
Kurz & knapp Seite 7
Entwicklungszusammenarbeit: Deutschland..... Seite 8
Vom Glück des Stiftens Seite 9
Engagement mit Gesicht Seite 10 - 11
Aktuelle Termine Seite 12



Begeistert und etwas aufgeregt trägt Nayedlin (vorne, Mitte) den Gästen ein Lied zur Gleichberechtigung vor, das sie gemeinsam mit ihrem Vater geschrieben hat.

TODOS SOMOS IGUALES - WIR SIND ALLE GLEICH!

Ein Bericht aus Guatemala

Nach drei Stunden Autofahrt und westlich von Guatemala-Stadt erreichen wir die Gemeinde Jalapa. Die Gegend ist ländlich und ärmlich. Der Boden wirkt trocken. Es hat lange nicht geregnet. Viele Dörfer sind sehr abgelegen. Kein Bus erreicht sie, oftmals gibt es keine Straßen. Hier setzt Plan erstmals ein umfassendes Inklusionsprojekt gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) um. In neun Rehabilitationszentren werden Kinder mit einer Behinderung therapeutisch betreut, wie die 11-jährige Nayedlin.

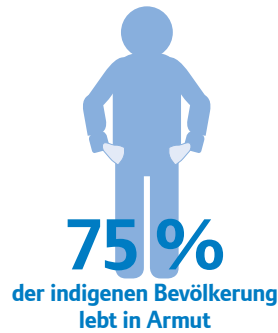
Gerade ist Therapiestunde im Rehabilitationszentrum. Nayedlin lernt Übungen kennen, die ihr Leben erleichtern. Das junge Mädchen hat zwei unterschiedlich lange Beine. Dies hat große Auswirkung auf ihre Wirbelsäule und ihr Becken. Sie kann oftmals nur unter Schmerzen

laufen, viele Kinderspiele und Sportarten nicht mitmachen. Auch Alvaro, Nayedlins Vater, ist im Rehabilitationszentrum. Er begleitet seine Tochter so oft wie möglich, um so die so wichtigen Übungen und Handgriffe der Therapie zu lernen. Denn auch zu Hause wird weiter trainiert, täglich eine halbe Stunde.

Nayedlins Eltern sind eine große Ausnahme. Viele Eltern in Guatemala sind mit der Behinderung ihrer Kinder überfordert. Eine Behinderung gilt oftmals als eine Strafe Gottes.

Fälle, in denen die Eltern ihre Kinder schlecht behandeln bzw. verhungern lassen, sind nicht selten. „Viele Eltern schämen sich für ihre Kinder mit Behinderung und verstecken sie. Sie kümmern sich schon um die vielen Geschwister, die auch ernährt werden müssen. Ein Kind mit Behinderung ist eine große Last für eine arme Fami-

„Am Anfang waren wir sehr traurig über die Behinderung von Nayedlin. Als wir jedoch gesehen haben, was für ein starkes Mädchen sie ist, haben wir uns keine Sorgen mehr gemacht.“



„Viele Kinder mit einer Behinderung werden schlecht behandelt und diskriminiert. Dabei haben sie alle ein Talent und müssten gefördert werden, wie meine Eltern es mit mir machen!“

Nayedlin, 11 Jahre

lie, denn es wird nie helfen können“, berichtet Elias Martín. Der 43-Jährige arbeitet seit einem Jahr ehrenamtlich im Projekt: klärt Eltern auf und therapiert die Kinder im Zentrum.

Nayedlins Therapiestunde ist vorbei. Heute hat sie zwei neue Übungen gelernt: die Katze und die Kuh.

Sie gefallen ihr gut. Mit ihrem Vater macht sie sich auf den Nachhauseweg - 20 Minuten steiler Schotterweg. An einigen Tagen geht der Weg leichter, an einigen scheint er fast unmöglich. Die von ihrem Vater gebastelte Einlage für ihren rechten Schuh hilft nur bedingt.

Mit ihren vier Geschwistern und ihren Eltern wohnt Nayedlin in einem kleinen Haus. Zwei Räume, in denen die sechsköpfige Familie kocht, isst, schläft und lebt. Hühner, Schweine und ein

kleines Stück Land ernähren die Familie. Ist die Ernte schlecht, fährt der Vater auf der Suche nach Arbeit für einige Wochen in die größeren Städte.

Am nächsten Tag um neun Uhr treffen wir Nayedlin in der Schule: In einem Kreis sitzen 19 Kinder mit verbundenen Augen, danach mit

verbundenem Mund. In speziellen Workshops lernen die Kinder, wie sich eine Behinderung anfühlt. Wie nehme ich die Welt wahr, ohne zu sehen? Wie kann ich mich anderen erklären, wenn ich nicht sprechen kann? Einfache Übungen, die eine große Wirkung haben und Verständnis schaffen.

Denn in Guatemala, einem Land das für erlesenen Kaffee, unberührte Natur und seine hoch entwickelte Maya-Kultur steht, werden Menschen mit einer Behinderung immer noch

Mit ihrer Therapeutin und ihrem Vater übt Yasmin dreimal in der Woche im Rehabilitationszentrum.





In Workshops erleben die Kinder, wie es ist mit einer Behinderung zu leben, z.B. wenn man nicht sprechen kann.

diskriminiert und ausgeschlossen. Sie werden nur wahrgenommen als die Blinde, der Lahme oder die Taube und sind oftmals nicht Teil der Gesellschaft. Viele haben keine Geburtsurkunde, gehen nicht zur Schule und sind arbeitslos.

Die Gründe für die vielen Fälle von Kindern mit Behinderungen sind klar zu benennen: Viele Mädchen werden zu früh schwanger. Sie wissen wenig über die Bedeutung von Ernährung und medizinische Versorgung von Kindern. Die fehlende Bildung und die Mangelernährung, besonders bei der indigenen Bevölkerung, schaden den ungeborenen Kindern. Nur wenige Mütter gehen zur Geburt in eine Klinik. Dabei könnten 64 Prozent der Behinderungen schon mit einfachen Maßnahmen verhindert werden.

85 % der Kinder mit Behinderung in Jalapa erhalten keine Therapie

Seit Oktober 2013 ist das Kinderhilfswerk Plan mit dem BMZ und zahlreichen Privatpersonen in den Gemeinden Jalapa und San Pedro aktiv. 417 Kinder erhalten Zugang zu Rehabilitationsmaßnahmen. Dafür werden neun Therapiezentren erbaut und gestaltet. Außerdem werden Fachkräfte ausgebildet. Die Mitschülerinnen und Mitschüler, Lehrkräfte und Eltern lernen mit einer Behinderung umzugehen und Ängste abzubauen. Sie alle sind entscheidend für eine erfolgreiche und langfristige Inklusion, auch von Erwachsenen mit einer Behinderung. Vor Ort arbeitet Plan neben dem BMZ auch mit der Association for Training and Technical Assistance in Education and Disability (ASCATED) zusammen. So erhalten Kinder wie Nayedlin die Chance am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und als gleichwertige Mitglieder wahrgenommen zu werden.

Guatemala: Zahlen & Fakten

Geografie: Zentralamerika, grenzt an Mexiko, Belize, Honduras, El Salvador, Zugang zum Atlantik und Pazifik

Fläche: 108.889 km²

Hauptstadt: Guatemala-Stadt

Bevölkerung: 15,5 Millionen Einwohner (ca. 40 % Mayas, ca. 58 % Mestizen, Rest europäischer oder asiatischer Abstammung)

Sprache: offiziell Spanisch, daneben 22 Maya-Sprachen

Religion: ca. 60 % römisch-katholisch, 40 % protestantisch, daneben traditionelle Maya-Religionen.

Wirtschaft: 39 % Landwirtschaft, 38 % Dienstleistungen, 20 % Industrie

BIP pro Kopf: 3.478 US-Dollar

Steueraufkommen: 11 % des BIP

Überweisungen von Auslands-Guatemalteken: 10 % des BIP (5,1 Mrd. USD)

Mit weniger als 1,25\$ pro Tag lebende Menschen: 13,3 %

Gerechtigkeit (GINI-Index): 55,9 % (0 % ist hohe Gerechtigkeit)

Länderentwicklungs-Index (HDI): 125 (von 187 Staaten)

Plan-Land seit: 1978

(Quellen: Auswärtiges Amt, Weltbank, BMZ, bpb)

Unterstützen Sie uns in Guatemala:

Stiftung Hilfe mit Plan

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07

Stichwort: GTM 0183

Neuwahl der Gremienmitglieder

Im Dezember standen turnusgemäß Neuwahlen für den Vorstand und den Beirat an. Als Vorstandsvorsitzender verbleibt Dr. Werner Bauch, der zukünftig von Christopher Franzen, Frank Otto Medien und NWZ Funk und Fernsehen, vertreten wird. Auch Michaela Dickgießer, Assekuranz-Makler OHG, unterstützt die Tätigkeit des Vorstands zukünftig.

Im Beirat begrüßen wir neu Thomas Ellerbeck, Mitglied Group Executive Committee, Karen Heumann, Vorstand der thjnk ag, und Ulrike Riedel, Vorstand Personal und Betrieb der Hamburger Hochbahn AG. Wir freuen uns auf die zukünftige Unterstützung und möchten an dieser Stelle noch einmal den ausgeschiedenen Mitgliedern für ihr langjähriges Engagement danken! Alle Gremienmitglieder auf einem Blick: www.plan-stiftungszentrum.de/ueber-uns/stiftung-hilfe-mit-plan

Neu im Team: Friederike Schir als Referentin Stiftungs- und Großspenderbetreuung

Als studierte Politikwissenschaftlerin mit den Schwerpunkten Konflikt- und Friedensforschung unterstützt Friederike Schir seit Dezember unser Team. Im Ausland sammelte die geborene Ahlenerin Erfahrungen im Bereich Friedenspädagogik und Projektkonzeption. Beratend stand sie viele Jahre sozialen und kulturellen Organisationen zur Seite. Sie konzipierte interkulturelle Veranstaltungen und warb Spenden für gute Zwecke ein. Unser gesamtes Team finden Sie unter: www.plan-stiftungszentrum.de/ueber-uns/team-plan-stiftungszentrum/



Friederike Schir betreut Spender und Zustifter.



Das Projekt "Change" setzt sich gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen ein.

Hamburger Projekt gegen weibliche Genitalverstümmelung geht weiter

Nach zwei erfolgreichen Projektjahren wird das Projekt „CHANGE - Mädchen aktiv schützen“ um ein Jahr verlängert. 14 Afrikanerinnen und Afrikaner sind mittlerweile als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, sogenannte CHANGE Agents, ausgebildet. In Workshops, Einzelgesprächen, Radiosendungen und auf Veranstaltungen klären sie über die sozialen und gesundheitlichen Folgen dieser Kinderrechtsverletzung auf, um Verhaltensänderungen anzustoßen. Die Arbeit mit betroffenen Migrantengruppen in Hamburg im Folgejahr wird darauf ausgerichtet, die Aktionen auszuweiten, betroffene Frauen noch stärker einzubinden, junge Leute gezielt anzusprechen und Informationsmaterialien zu erstellen.

Mehr zum Projekt lesen Sie auf Seite 8 oder unter www.plan-stiftungszentrum.de/projekte/projektbeispiele/deutschland/

WIE VIEL KRAFT KANN EINE FRAU ALLEIN AUFBRINGEN?

Ein Interview mit Gwladys Awo, Projektleiterin des Projekts "Change - Mädchen aktiv schützen"

Als Sozialpädagogin und Afrika-Expertin weiß Gwladys Awo, welche Rolle weibliche Beschneidung in vielen Kulturen immer noch spielt und wie sensibel die Arbeit zu dem Thema ist.

Wo setzt das Projekt „Change“ genau an?



Begleitet das Projekt von Beginn an: Projektleiterin Gwladys Awo

Im Projekt werden einflussreiche Mitglieder betroffener Migrantengruppen als Multiplikatoren, als sogenannte Change Agents, fortgebildet. Mit gezielten Aktionen klären sie auf und stoßen so langfristig Verhaltensänderungen an.

Die Fortbildungen werden von mir durchgeführt und zusätzlich von medizinischen, psychologischen, juristischen, religiösen und pädagogischen Fachleuten begleitet.

Wer wird Change Agent?

Die Change Agents sind Personen mit westafrikanischen Migrationsbiografien, die in Hamburg leben und sich in den von weiblicher Genitalverstümmelung (kurz engl. FGM) betroffenen Migrantengruppen engagieren. Wir haben neun weibliche und fünf männliche Change Agents. Sie kommen aus neun verschiedenen Ländern, kennen die wichtigen Entscheidungsträger und wissen mit den Machtverhältnissen umzugehen.

Plan-Lexikon

Für Plan ist die Gemeinde ein gleichberechtigter Partner. **Partizipation** bedeutet, informiert und angehört werden, an Entscheidungen teilhaben. Jedes Mitglied der Gemeinschaft kann sich bei der Entwicklung seiner Gemeinde einbringen. So erhalten auch diejenigen eine Stimme, die sonst ausgegrenzt und nicht gehört werden.

Was erschwert die Projektarbeit?

Es mangelt an Beratungszentren und an Therapiemöglichkeiten für Betroffene. Meistens sind sie isoliert und können nicht über ihre Erfahrungen reden. Ein geringer Bildungsstand, vor allem an beruflicher Bildung, macht sie abhängig von ihren

180.000 Migrantinnen in Europa sind jährlich von FGM bedroht

Ehemännern. Vielen fehlt es an Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Zudem sind sie in sozialen Strukturen aufgewachsen, in denen die Gemeinschaft einen größeren Wert darstellt als das Individuum. Das äußert sich auch in der Macht der Männer gegenüber den Frauen. In diesen Strukturen sind Frauen zwar umgeben von der Familie, fühlen sich dennoch allein gelassen.

Auf welche Widerstände treffen die Change Agents?

Viele Männer schämen sich, öffentlich über das Tabuthema zu sprechen. Oftmals wird den Change Agents unterstellt im Auftrag der Ausländerbehörde zu arbeiten und so Informationen zu sammeln. Andere wiederum haben schlechte Erfahrungen mit Organisationen gemacht und befürchten, dass man sie stigmatisiert.

Viele möchten lieber beraten werden, wie sie sich beruflich besser eingliedern können, wie sie eine Praktikums- oder eine Ausbildungsstelle finden. Für viele Betroffene ist die berufliche Integration schwierig, da sie keine anerkannte Berufsausbildung besitzen und keine Ausbildungsstelle finden. Die berufliche Isolation führt zu Frustration und bewirkt, dass einige sich noch fester an ihre traditionellen Werte klammern. Die Change Agents unterstützen deshalb auch bei generellen Integrationsfragen.

Das vollständige Interview finden Sie unter www.planstiftungszentrum.de/index.php?id=220

GEBEN MACHT GLÜCKLICH!

Ein Gastbeitrag von Stefan Klein

Das Geben dem Einzelnen viel zurück geben kann, ist an sich nichts Neues. Doch warum eigentlich und wieso ist das auch bedeutsam für die Gesellschaft?



Stefan Klein, Wissenschaftsjournalist und Sachbuchautor, „Sinn des Gebens“, www.stefanklein.info

Wenn wir einem Fremden den Weg zeigen, einem Kind eine Freude bereiten oder Geld spenden, fühlen wir uns gut. Die Hochstimmung nach einer selbstlosen Tat ist keine Illusion. Wie Ergebnisse der Hirnforschung zeigen, werden bei den meisten Menschen Zentren für Lust aktiv. Tatsächlich scheint geteilte Freude doppelte Freude zu sein

und dauert an. Frauen und Männer, die sich für ihre Mitmenschen einsetzen, sind messbar zufriedener. Sie leiden seltener unter Depressionen, ihr Gesundheitszustand ist allgemein besser und sie leben sogar länger. Der Grund ist keineswegs, dass hilfsbereite Menschen mehr Hilfe und Zuneigung von anderen bekommen. Wem unser Einsatz zugutekommt, ist ebenfalls unerheblich. Entscheidend ist allein, dass wir geben.

Steht also mehr als Zufall dahinter, dass Menschen wie Albert Schweitzer, Mutter Theresa oder Nelson Mandela trotz ihrer harten Leben sich ihres 85. Geburtstags in guter Gesundheit erfreuten? Dass Engagement für andere das eigene körperliche und seelische Wohlbefinden steigert, ist auf den ersten Blick paradox. Wer seinen Mitmenschen etwas abgibt, scheint im Nachteil gegenüber Zeitgenossen, die ihre Kraft, Zeit und Geld nur für die eigenen Ziele einsetzen.

Warum macht es uns Freude zu helfen?

„Es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen“, besagt ein bekanntes afrikanisches Sprichwort. Diese Weisheit galt in einem ganz buchstäblichen Sinne auch schon für unsere Ahnen: Nur in der Gemeinschaft können sich Menschen vermehren. So wurde das menschliche Gehirn darauf programmiert, hilfsbereit und großzügig zu sein und entwickelte sich. Anders als Philosophen lange vermuteten, muss man uns Mitgefühl

keineswegs gegen einen egoistischen Kern unserer Persönlichkeit anziehen: Wir kommen mit den Anlagen dazu auf die Welt. Ob im Regenwald Papua-Neuguineas oder in den Wolkenkratzern Manhattans. Menschen sämtlicher Kulturen sorgen sich um das Wohl anderer.

Dass die Welt gleichzeitig von Egoisten nur so wimmelt, spricht nicht dagegen. Denn fraglos sind Menschen nicht nur darauf eingerichtet, selbstlos zu sein. Möglicherweise achten wir sogar erst auf den eigenen Vorteil. Entscheidend ist aber, dass ein natürliches Gegengewicht, unseren Egoismus ausbalanciert. Wie altruistisch ein Mensch sich in bestimmten Situationen verhält, ist auch Veranlagungssache und Training. Wir können unsere Anlagen zum Altruismus vernachlässigen oder kultivieren.

Wer gut zu anderen ist, dem geht es selbst besser

Wenn wir uns um das Wohl anderer kümmern, werden im Kopf Hormone freigegeben. Sie stimmen uns euphorisch, nehmen uns Angst. Im Laufe der Evolution übertrugen sich die Wirkungen der Hormone auch auf menschliche Beziehungen und schufen Vertrauen. Die hormonelle Grundlage der Selbstlosigkeit erklärt nicht nur warum Altruisten meist glücklicher, sondern auch gesünder sind: Denn die Hormone wirken Stress entgegen und beugen so Erkrankungen vor.

Bedeutsam sind solche Erkenntnisse nicht nur für jeden Einzelnen, sondern auch für die ganze Gesellschaft. Das Prinzip „jeder für sich“, das unsere Gesellschaft während der vergangenen Jahrzehnte zu ihrem Leitbild erhob, ist überholt. Es ist Zeit zu begreifen, dass wir Menschlichkeit im Umgang mit anderen schon deswegen brauchen, weil sie das eigene Wohlbefinden erhöht. Die uralte Frage, ob man sich um andere oder lieber um das eigene Glück kümmern soll, hat ihre Antwort gefunden: Um beides – weil es das eine ohne das andere nicht gibt.



Martina und Wolfgang Förster besuchen die Krankenstation in Chikonkomene.

Stifterehepaar Förster zu Besuch in Chikonkomene

Mit großen Erwartungen im Gepäck machten sich Martina und Wolfgang Förster im letzten Jahr auf nach Sambia. Neun Monate Reisevorbereitungen und unzählige Stunden an Vorfreude lagen hinter ihnen. Die letzte Reise in das südafrikanische Land lag schon wieder drei Jahre zurück.

Das Ehepaar besuchte die Projektregion Chikonkomene, zwei Stunden Autofahrt von der Hauptstadt Lusaka entfernt. Vier Wochen hatte sich das Stifterehepaar Zeit genommen, um sich von den dortigen Entwicklungen und Fortschritten zu überzeugen. Sie trafen Kinder und ihre Familien aus der Gemeinde und Projektmitarbeiter und Teilnehmer wieder, die über die Jahre zu Freunden geworden waren.

Ziel der Reise war die Krankenstation in Chikonkomene, die Plan ausgebaut und renoviert hat. Die Arbeiten haben große Fortschritte gemacht. Bis zu 250 Menschen kommen täglich, in der Regenzeit sogar bis zu 400. Viele Frauen und Männer aus der Umgebung engagieren sich ehrenamtlich in der Krankenstation - eine wichtige Unterstützung. Trotzdem bleibt viel zu tun, besonders für die Versorgung von Müttern und Kindern. Immer noch sterben Mütter und Kinder während oder nach der Geburt. Martina und Wolfgang Förster wollen sich weiterhin gemeinsam mit anderen Engagierten, Freunden und Bekannten stark machen für die Gemeinde Chikonkomene. Mehr zur Christian Cyperek Chibombo children Stiftung und ihren Aktivitäten unter: www.cccc-stiftung.de

Vollfinanziert: Zahlreiche Spenden für Mädchenbildung im Sudan

Erst im letzten Jahr startete das wichtige Projekt „Schulbildung für Mädchen“ im Sudan. Mädchen, wie die 12-jährige Tasabih, können durch die umfassende Renovierung und neue Ausstattung zukünftig unter guten Bedingungen lernen und ihren Traum, Lehrerin oder Ärztin zu werden, weiter verfolgen. Für die Mädchen ist das ein großer Schritt, da sie vorher auf dem Boden sitzend, ohne Wasserzugang und sanitäre Anlagen, dem Regen und der prallen Sonne ausgeliefert, lernen mussten.

Dank der zahlreichen Spenden zum Jahresende ist das Projekt schon jetzt für die volle Laufzeit von eineinhalb Jahren finanziert.

Auch Ulrich Velling spendete für die Mädchen im Sudan: „Vor drei Jahren erzählte mir ein Pfarrer aus Kamerun: Es gibt nur ein nachhaltiges Mittel gegen Armut, Abhängigkeit und lebensgefährliche Traditionen - Bildung, Bildung und nochmals Bildung. Dazu brauchen wir nichts weiter als Dächer gegen die sengende Sonne. Das hat mich überzeugt. Mit dem Projekt von Plan International Deutschland konnte ich nun ein solches Dach spenden.“

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für Ihr Engagement für Tasabih und ihre Mitschülerinnen!



Tasabih (4.v.li.) und ihre Mitschülerinnen lernen nun unter guten Bedingungen.

MIT KUNST FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN AKTIV

Interview mit Stifterehepaar Klaus und Edith Haase

Was war Ihre Motivation, eine Stiftung zu gründen?

Bereits 1994 wurden wir auf Plan International aufmerksam und übernahmen zwei Patenschaften, für Ramesh in Nepal und Celia in Guatemala. Dabei überzeugte uns besonders, dass die Unterstützung nicht den Kindern direkt zukommt, sondern Projekte in ihren Gemeinden umgesetzt werden, gemäß der Philosophie ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘. Wichtig war uns auch, dass die geförderten Projekte jederzeit besucht werden können. Wir selbst sind nicht so flugbegeistert und die entstehenden Reisekosten können somit besser in die Stiftung fließen. Aber es ist toll, wenn wir von Paten oder Stifterinnen und Stiftern positive Berichte über Besuche und Projektentwicklungen erhalten.

Da wir keine eigenen Kinder haben, entschlossen wir uns 2008 eine eigene Stiftung beim Kinderhilfswerk Plan unter dem Dach der Stiftung Hilfe mit Plan zu gründen und so unser Engagement zu konzentrieren.

Welchen Fokus hat Ihre Stiftungsarbeit?

Wir unterstützen mit unserer Stiftung primär Frauen und Mädchen in Entwicklungsländern. Ihnen gilt unser besonderes Engagement, da sie in vielen Kulturen immer noch benachteiligt werden und kaum Chancen auf eine eigene Zukunft oder einen selbstbestimmten Lebensweg haben. Auch sind wir davon überzeugt, dass insbesondere Frauen für ihre Kinder alles

Erdenkliche tun, um sie voranzubringen und zu stärken. Dabei ist das Thema Schul- und Ausbildung ein zentraler Aspekt.

Was konnten Sie mit Ihren Projekten bisher bewegen?

Seit Stiftungsgründung haben wir ein Stipendienprojekt in Guatemala, ein Projekt für Mütter und Kinder in Vietnam und ein Bildungsprojekt in Burkina Faso unterstützt. Durch unsere zahlreichen Aktivitäten und viele großzügige Zustiftungen konnten wir das Stiftungskapital und somit die Kapitalerträge deutlich erhöhen.

Welche zukünftigen Aktivitäten planen Sie mit bzw. für Ihre Stiftung?

Bis 2016 werden wir das Bildungsprojekt für Mädchen in Burkina Faso unterstützen. Um weitere Spenden und Zustiftungen einzuwerben, werden wir Bücherverkäufe und Flohmärkte veranstalten. Außerdem verkaufen wir selbstgemalte Bilder im Internet (www.webgalerie-haase.de) und im Rahmen von Ausstellungen. Im Dezember 2014 hatten wir eine sehr erfolgreiche Ausstellung in Hamburg. Viele Interessierte kamen und wir konnten Spenden für das Stiftungsprojekt sammeln. Zukünftig planen wir weitere Ausstellungen, auch in Zusammenarbeit mit Plan.

Mehr Information zu der Edith und Klaus Haase Stiftung finden Sie unter: www.edith-und-klaus-haase-stiftung.de



Stifterehepaar Edith und Klaus Haase mit einem Bild aus der Ausstellung.

2015 – Veranstaltungen im Haus der Philanthropie

Mit unserer Veranstaltungsreihe im Haus der Philanthropie begleiten wir in diesem Jahr die spannende Debatte zur Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung, die 2010 den Millenniumsentwicklungszielen folgte. Mit Diskussionsveranstaltungen zu Gleichstellung der Geschlechter, Bildung, Stiftungs Kooperationen, Urbanisierung und Nachhaltigkeit bietet Plan einen Raum zum Austausch und Vernetzen. Mehr Informationen und das Programm finden Sie unter: www.haus-der-philanthropie.de

EXTERN

Sommer 2015 – Bundesweiter Women's Run

Von Juni bis September können Lauffreudige in Hamburg, Köln, Frankfurt, München und Berlin wieder für den guten Zweck an den Start gehen. Einen Teil der Anmeldegebühren aber auch Aktionen auf den einzelnen Events kommen der Mädchenkampagne von Plan zugute. Zwar ist dieser Tipp auf den ersten Blick nur für unsere Leserinnen interessant, doch sind natürlich auch alle Männer zum Anfeuern und vorab mittrainieren gefragt. Anmeldung und Termine: www.womensrun.runnersworld.de/start.195732.htm

18.10. - 25.10.2015 – Projektreise nach Vietnam

Von dem anhaltenden Wirtschaftsaufschwung profitiert in Vietnam bei weitem nicht die ganze Bevölkerung. Viele Mädchen und Jungen ziehen in große Städte, in der Hoff-

nung auf Arbeit, um ihre Familien zu entlasten. In Hue kümmert sich Plan um diese Straßenkinder, die oftmals Opfer von Gewalt, Missbrauch oder Ausbeutung werden. Neben diesem Arbeitsfokus wird die Reisegruppe ebenfalls Bildungsprojekte kennenlernen. Bei Interesse melden Sie sich bei uns – 040 / 611 40 170.

Buchtipps – Buen vivir. Vom Recht auf ein gutes Leben

EXTERN

Sumak kawsay oder auf Spanisch Buen vivir, Gutes Leben, ist ein Lebensprinzip der Völker aus dem Andenraum. Es steht für ein „Zusammenleben in Vielfalt und Harmonie mit der Natur“. In Ecuador gewinnt dieser Denkansatz zunehmend an Bedeutung, steht er doch für Nachhaltigkeit und bietet somit vielfältige Denkanstöße. Das Buch wirft einen neuen Blick auf eine nachhaltige Gesellschaft und Wirtschaft sowie unsere Umwelt. Zu finden unter www.oekom.de

Filmtipp – Millions can walk

EXTERN

Gewaltfrei für die eigenen Rechte kämpfen, frei nach Gandhis Vorbild, war die Grundidee für den Protest im Herbst 2012. 100.000 Inderinnen und Inder marschierten zu Fuß nach Dehli, stellvertretend für Millionen landlose und vertriebene Bauern und Ureinwohner. Eindrucksvoll setzten sie so ein Zeichen für ein Leben in Würde, wie der Film „Millions can walk“ von Christoph Schaub und Kamal Musale zeigt: www.millionscanwalk-film.com/de

IMPRESSUM

Herausgeber: Stiftung Hilfe mit Plan,
Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Verantwortlich: Dr. Werner Bauch, Kathrin Hartkopf

Redaktionelle Mitarbeit: Gwladys Awo, Bastian Borregaard, Stefan Klein, Vanessa Lerch, Lena Lüdemann, Kerstin Schaadt

Schlussredaktion: Vanessa Lerch

Fotos: Bernice Wong (S. 2), Friedrun Reinhold (S. 3, 12), Heike Linde-Lembke (S. 11)

Gestaltung: Jantje Selle | **Druck:** THINKPRINT GmbH

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Kathrin Hartkopf und das Team des Plan Stiftungszentrums freuen sich auf Ihren Anruf!



Tel.: 040 / 611 40 - 170

Fax: 040 / 611 40 - 258

info@plan-stiftungszentrum.de

www.plan-stiftungszentrum.de

Spendenkonto Stiftung Hilfe mit Plan:
Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07